

Psychiater sollten mehr über das Gute sprechen, das sie täglich tun

Es braucht bessere Public Relations für die Psychiatrie

Die psychotherapeutische Behandlung depressiver Erkrankung ist unbestritten, und ihr Nutzen – alleine oder in Kombination mit Antidepressiva – ist belegt.

Dennoch schmerzt es mich immer wieder, dass ich depressive Patienten fast zu ihrem «Glück» zwingen muss. Viele Menschen haben immer noch grosse Vorbehalte gegenüber den «Psychopharmaka» und fürchten eine Abhängigkeit. Gleichzeitig nehmen dieselben Patienten die verschriebenen Benzodiazepine kritiklos.

Immer wieder frage ich mich, warum es uns nicht gelingt, die gute Nachricht unter das Volk zu bringen: Die Wirkung der Psychopharmaka ist hinreichend untersucht und belegt. Manch andere Disziplin wäre stolz, wenn ihre Behandlungsmethoden mit ähnlich viel Zahlenmaterial gesichert und bewiesen wäre, wie dies in der Psychopharmakologie der Fall ist. Gerade die Behandlung der Depression ist – wie die STAR-D-Studie gezeigt hat – eine Erfolgsgeschichte. Bis zu 70 Prozent der Patienten konnte geholfen werden. Wir wissen schon längst, dass die Psychiatrie nicht das «hoffnungslose Fach» ist, wie dies manche immer noch meinen.

Bei der Elektrokrampftherapie sind die Erfolgsraten noch besser. Trotzdem ist diese Behandlung bei Laien – und leider auch bei manchen Fachärzten – immer noch verpönt, und dies absolut zu Unrecht. Die Elektrokrampftherapie ist die wirksamste aller antidepressiven Behandlungen. Ihre Risiken und Nebenwirkungen sind kleiner als die einer pharmakologischen Therapie, und sie ist eine der sichersten Behandlungen in der Medizin überhaupt. So müsste man mit Rainer Tölle eigentlich sagen, dass nicht die Elektrokrampftherapie, sondern ihre Gegner in der Kritik stehen sollten, die hartnäckig – erwiesenermassen falsch! – Vorurteile gegen die EKT aufrechterhalten.

Das heisst, wir Psychiater sind dazu aufgerufen, mehr darüber zu sprechen, was wir tagtäglich Gutes tun. Hoffnung zu machen. Die Freude an unserem Beruf weiterzugeben. Stolz unseren Patienten, deren Angehörigen und auch der Öffentlichkeit zu berichten, was die bio-psycho-soziale Behandlung zu leisten vermag. Kurz: Public Relations für unser Fach zu betreiben.

Genau so wie Alwin Münchmeyer, langjähriger Vorsitzender des DIHT (Deutscher Industrie- und Handelskammertag), sagte:

«Wenn ein junger Mann ein Mädchen kennengelernt hat und ihr sagt, was für ein grossartiger Kerl er ist, so ist das Reklame.

Wenn er ihr sagt, wie reizend sie aussieht, so ist das Werbung.

Aber wenn sich das Mädchen für ihn entscheidet, weil sie von anderen gehört hat, was für ein feiner Kerl er wäre, dann ist das Public Relation.» ●

Dr. med. Fritz Ramseier

stv. Chefarzt

PDAG Klinik Königsfelden

5201 Brugg



Referenz:

1. STAR*D Investigators Group. Sequenced treatment alternatives to relieve depression (STAR*D): rationale and design. *Control Clin Trials*. 2004 Feb; 25(1):119–42.
2. Tölle R. Nicht die Elektrokrampftherapie, sondern ihre Gegner stehen in der Kritik. *Nervenarzt* 2008; 79: 1310–1312.

Themenverweise:

- Elektrokrampftherapie: Bis vor wenigen Jahren umstritten, heute die wirksamste Therapie bei schweren depressiven Störungen. **Seite 9**
- Kann es gut gehen, wenn sich deutsche Psychiater in der Schweiz bewerben? Unser Kolumnist Thomas Ley lüftet das Geheimnis. **Seite 28**